Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?	BK03
Text	1Mo 3-4
Thema	Bibelkurs (3/24)

Der Sündenfall und seine Folgen

Jer 17,9: *Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?*

Einleitung: Wir haben im zweiten Teil unseres Bibelkurses Gottes vollkommene Schöpfung kennengelernt. Nun gelangen wir mit dem dritten Kapitel zu jenem Abschnitt der Bibel, der uns berichtet, wie die Sünde in die Welt gekommen ist. Schauen wir uns gemeinsam an, was damals – kurz nach der Erschaffung der Erde – geschehen ist. Wir beginnen mit der Frage nach der Herkunft der Sünde.

1. Woher kommt die Sünde? In 1Mo 3 lesen wir (V. 1a): *Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau …* Noch vor der Erschaffung von Himmel und Erde hat sich Satan gegen Gott erhoben. Es geht nicht lange und er versucht, auch die Menschheit in seinen Bann zu ziehen und sie dazu zu verleiten, gegen Gott aufzubegehren. Wenn Satan uns versuchen will, dann tritt er nicht offen an uns heran. Er verstellt sich, um uns zu täuschen. Im vorliegenden Fall erscheint er in der Gestalt einer Schlange (vgl. Offb 12,9; 20,2).

Der Ursprung der Sünde liegt beim Teufel. Gott selbst sündigt nicht (z.B. Hi 34,10). Auch kann er für die Sünde nicht verantwortlich gemacht werden (Jak 1,13-14): *Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.* Umgekehrt müssen wir im gleichen Atemzug – als scheinbarer Widerspruch – festhalten, dass Gott von der Sünde nicht überrascht worden ist. Auch wenn er sie verabscheut, hat er in seiner Allmacht und Vorsehung gewusst und vorherbestimmt, dass die Sünde in diese Welt kommen wird.

a. Die Versuchung: So tritt der Widersacher (hebr. „satan“ = Feind, Widersacher) und Durcheinanderwerfer (griech. „diabolos“ = Verleumder, Verwirrer, Durcheinanderwerfer) in Gestalt einer Schlange an den Menschen heran.

1Mo 3,1b-5: *Und sie [= die Schlange] sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt! Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.*

Mit einer dreifachen Taktik, die er auch heute noch gerne anwendet, versucht Satan den Menschen von Gott wegzuziehen. Zuerst weckt er Zweifel. Zweifel am Wort Gottes (V. 1): *Hat Gott wirklich gesagt …* Zweifel an der Güte Got-

tes. Der Teufel behauptet, Gott enthalte Adam und Eva durch sein Verbot etwas Gutes vor (V. 5). Er stellt in Frage und sät dadurch Zweifel in die Herzen der Menschen. Dann zweitens: Offensichtliche Lüge. Gott hat angekündigt, dass jeder sterben wird, der vom Baum der Erkenntnis isst (1Mo 2,17). Nun erklärt Satan (V. 4): *Keineswegs werdet ihr sterben.* Es ist seine bis heute beliebte Lehre der Straflosigkeit: Ungehorsam gegen Gott werde keine Konsequenzen haben. Eine völlige Verdrehung der göttlichen Wahrheit! Und drittens: Falsche Versprechen (V. 5): *Ihr werdet sein wie Gott*. Der Teufel appelliert an die menschliche Ehrsucht, an seinen Wunsch, gross herauszukommen und selbst an der Stelle Gottes zu sitzen.

b. Die Übertretung des Gebots: Indem er Gutes böse und Böses gut nennt, bringt Satan Adam und Eva dazu, im Widerspruch zu Gottes eindeutigem Gebot zu handeln.

1Mo 3,6: *Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und ass, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er ass.*

Der Mensch sieht, begehrt und nimmt. Adam und Eva kennen die unendliche Güte Gottes. Tagtäglich haben sie sie vor Augen gehabt. Dennoch entscheiden sie sich gegen ihn. Es gelingt dem Teufel, den Menschen dazu zu bringen, seinen und nicht mehr Gottes Willen zu tun. So kommt die Sünde in die Geschichte dieser Welt hinein, und der Mensch ist mit verantwortlich dafür!

2. Was ist Sünde? Bevor wir uns mit den Folgen der Sünde auseinandersetzen, wollen wir für einen kurzen Moment innehalten und uns zuerst fragen, was denn Sünde genau ist? Der Sündenfall im Garten Eden zeigt es uns auf: Sünde ist die Übertretung von Gottes offenbartem Willen. Sünde ist fehlende Übereinstimmung mit dem, was uns Gott in seinem Wort, dem Gesetz, der Bibel, sagt (1Joh 3,4): *Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit*. Die Auflehnung und Gleichgültigkeit des Menschen gegenüber dem, was uns von Gott „gesetzt“ ist. Das hebräische („chata’a“) und das griechische („hamartia“) Wort für Sünde bedeuten beide „Zielverfehlung“. Sünde ist die bewusste Abkehr von Gottes gutem Willen. Sünde ist alles, was dem vollkommenen Charakter Gottes entgegensteht und mit seiner Heiligkeit nicht vereinbar ist. Gott hasst die Sünde. Jedes Fehlverhalten von uns Menschen schmerzt Gott.

Die Taten eines Menschen können Sünde sein. So verurteilt die Heilige Schrift das Lügen, Stehlen oder Morden. Die Bibel bezeichnet jedoch auch gewisse Haltungen und Absichten wie das Begehren fremden Eigentums als Sünde. Dahin gehören auch Zorn, Eifersucht oder Egoismus.

Doch damit nicht genug: Wir dürfen nicht bei den Gedanken, Worten und Taten stehen bleiben. Denn unser ganzes Wesen ist Sünde. In Eph 2,3 sagt Paulus, dass wir Menschen *von Natur Kinder des Zorns* sind. Als Nachkommen

Adams haftet uns die Sünde an (Röm 5,19): *Denn wie durch des* einen *Ungehorsam die vielen [in die Stellung von] Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen [in die Stellung von] Gerechten versetzt.* Auch wenn ein Ungläubiger schläft und nichts Falsches tut, ist und bleibt er ein Sünder. Deshalb bezeichnet die Bibel einen Menschen, der zum Glauben an Jesus findet, als „neue Kreatur“ bzw. „neue Schöpfung“ (2Kor 5,17): *Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* Jesus vergibt nicht nur die einzelnen Taten, sondern er erneuert unser ganzes Wesen!

David weist uns in Psalm 51,7 darauf hin, dass wir bereits als Sünder geboren werden: *Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.* Keinem Kind braucht man beizubringen, etwas Böses zu tun. Dass uns allen die Sünde in Adam zugerechnet wird, ruft beim einen oder anderen vielleicht Proteste hervor. Ist das nicht unfair? Doch kann jemand von sich behaupten, dass er nicht selbst Sünden begangen und damit gezeigt hat, dass er eine sündige Natur hat (1Joh 1,8): *Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.* Und was noch viel gewichtiger ist: Im umgekehrten Fall protestiert auch keiner. Gott wendet dieses Prinzip nämlich auch bei unserer Errettung an (nochmals Röm 5,19): *Denn wie durch des* einen *Ungehorsam die vielen [in die Stellung von] Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen [in die Stellung von] Gerechten versetzt.* So wie uns die Sünde Adams zugerechnet wird, so wird uns im Glauben an Jesus auch die Gerechtigkeit Gottes zugerechnet, ohne dass es auch nur einer von uns verdient hätte.

So müssen wir mit dem Wort Gottes festhalten (Ps 14,3): *Alle sind abgewichen, sie sind alle verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.* Röm 3,23: *Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.* Jak 3,2: *Denn wir alle straucheln oft.* Jeder Mensch ist ein Sünder, unabhängig davon, wie schwer wir gesündigt haben. Ob eine Notlüge oder ein Mord: Beides ist eine Übertretung des von Gott offenbarten Willens.

3. Welches sind die Folgen der Sünde? Kehren wir zu unserem Text zurück und schauen uns die Auswirkungen der Sünde an. In 1Mo 2,17 hat Gott angekündigt: *Aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn zu der Zeit, da du davon isst, musst du sterben.* Wir können die Folgen der Sünde in einem Wort zusammenfassen: „Tod“. Röm 6,23: *Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.* Tod im biblischen Sinne bedeutet „Trennung“. Das Wort Gottes kennt drei Arten von Tod: den leiblichen, den geistlichen und den ewigen Tod.

Der leibliche (= physische) Tod ist die Trennung der menschlichen Seele vom Leib. In Vers 19 kündigt Gott dem Adam als Folge seiner Übertretung an, dass er sterben wird (1Mo 3,19): *Im Schweisse deines Angesichts wirst du dein Bort*

essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren. Weil der Mensch gesündigt hat, ist er der Vergänglichkeit unterworfen. Würde sich Gott nicht über uns erbarmen, so müssten wir als Sünder sogar sofort sterben (Hi 34,14-15): *Wenn er [= Gott] sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Atem zu sich zurückzöge, so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden, und der Mensch zum Staub zurückkehren.* Allein der Geist Gottes und sein Wort erhalten den sündigen Menschen am Leben (vgl. Hebr 1,3).

Was unmittelbar mit dem Sündenfall einhergeht, ist der geistliche Tod, die Trennung der menschlichen Seele von Gott. Der Prophet Jesaja sagt (Jes 59,2a): *Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott.* Die Gemeinschaft, die Adam und Eva im Garten Eden mit Gott gehabt haben, ist nun zerstört. Wir erkennen dies am Verhalten des Menschen nach der Übertretung des Gebots. Adam und Eva verstecken sich, als sie die Stimme Gottes hören. Nun, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen haben, erkennen sie, was es heisst, zu sündigen und Böses zu tun. Adam und Eva bekommen ein schlechtes Gewissen. Ihre Scham und ihre Schuldgefühle zeigen sich auch in der Sorge um ihre Nacktheit – um ihre Verwundbarkeit und ihre Hinfälligkeit. Sie erkennen ihre Blösse vor Gott, die sich jedoch längst nicht nur auf das Äusserliche, sondern auch auf das Innerliche erstreckt. Auch ihr Herz liegt offen vor Gott da. Der Schöpfer sieht die Schuld in ihrem Innern. Doch diese lässt sich nicht so einfach mit einem Feigenblatt abdecken.

Der Verlust der ungestörten Beziehung zu Gott kommt auch in der Furcht zum Ausdruck. Adam sagt (V. 10): *Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, …* Die Freude, die das Leben im Paradies geprägt hat, ist endgültig dahin. Ausserdem ist der Mensch Gott gegenüber auch nicht mehr ehrlich. Erst nach mehreren Rückfragen von Seiten des Herrn ist man bereit bzw. gezwungen, mit der Wahrheit herauszurücken. Jeder versucht sich zu rechtfertigen. Die Schuld wird den andern in die Schuhe geschoben (V. 12-13): *Da sagte der Mensch: Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, sie gab mir von dem Baum, und ich ass. Und Gott, der Herr, sprach zur Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sagte: Die Schlange hat mich getäuscht, da ass ich.* Der Sünder versucht, seine persönliche Verantwortung von sich zu weisen.

Ja nichts mehr mit Gott zu tun haben! Geistlich gesehen ist der Mensch seit dem Sündenfall tot (Eph 2,1): *Ihr wart tot in euren Vergehungen und Sünden.* Die Schuld hat in die Beziehung zwischen Gott und Mensch eine tiefe Kluft geschlagen. Die logische Konsequenz: Der Mensch wird aus dem Garten Eden vertrieben. Aufgrund seiner Heiligkeit kann Gott in seiner Gegenwart keine Sünde dulden (1Mo 3,22-24): *Und Gott, der Herr, sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses. Und nun, dass er nicht etwa*

seine Hand ausstrecke und auch noch von dem Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe. Hätte der Mensch als Sünder vom Baum des Lebens gegessen, so müsste er ewig in diesem Zustand des geistlichen Todes leben – getrennt von Gott. Doch der Herr möchte uns, wie wir sehen werden, eine Alternative anbieten. *Und Gott, der Herr, schickte ihn [= den Menschen] aus dem Garten Eden hinaus, den Erdboden zu bebauen, von dem er genommen war. Und er trieb den Menschen aus und liess östlich vom Garten Eden die Cherubim sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwertes, den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.*

Der Tod steht unter den Folgen des Sündenfalls im Vordergrund. Die Strafankündigung Gottes in den Versen 14 bis 19 zeigt uns jedoch, dass Sünde auch noch zahlreiche andere Auswirkungen hat. Auch wenn die Beteiligten ihre Schuld abstreiten, zieht Gott jeden einzeln zur Verantwortung: Die Schlange wird künftig auf dem Boden kriechen (V. 14). Satan hat zwar vordergründig sein Ziel erreicht. Der Mensch ist von Gott abgefallen. Mit dem Sündenfall wird der Teufel zum „Fürsten dieser Welt“ (Joh 16,11). Der gottlose Mensch steht unter seiner Macht. Gott jedoch kündigt an, dass dies nicht für immer so bleiben wird. Es wird ein Nachkomme Evas auftreten, der dem Teufel den Kopf zermalmen, d.h. ihn besiegen wird (V. 15).

Der Frau kündigt Gott an, dass sie als Strafe ihre Kinder unter Schmerzen gebären wird. Ihr Verlangen wird nach ihrem Mann sein. Er aber wird über sie herrschen. Auch das harmonische Miteinander in der Ehe, wie wir es im Garten Eden noch beobachten konnten, wird künftig Belastungen ausgesetzt sein. Schliesslich wird Adam zur Rechenschaft gezogen, der seine Verantwortung als Haupt der Familie nicht wahrgenommen hat. Statt Eva an das Gebot Gottes zu erinnern, hat er bereitwillig mitgemacht. Um seinetwillen wird der Erdboden verflucht. Unkraut – Dornen und Disteln – wachsen nun auf dem Feld. Damit wird als Folge des Sündenfalls auch die gesamte Schöpfung der „Knechtschaft der Vergänglichkeit“ unterworfen (vgl. Röm 8,19-22). Die Arbeit des Menschen ist nun mit Mühsal und Schweiss verbunden.

Im Gegensatz zu den leeren Versprechen Satans haben sich alle diese Worte Gottes bewahrheitet. Bereits ab dem 4. Kapitel des ersten Buches Mose tritt die zerstörerische Macht der Sünde mit aller Wucht zu Tage. Es kommt zum ersten Minikrieg zwischen zwei Söhnen Adams und Evas. Die Sünde, die vor der Tür Kains lagert (V. 8), veranlasst ihn zum Brudermord. Nicht nur das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen, sondern auch die zwischenmenschlichen Beziehungen werden durch die Sünde in Mitleidenschaft gezogen.

Synthese und Ausblick: So leidet der Mensch bis heute unter den Folgen seines eigenen Verhaltens, und zwar in allen Belangen: Geistlich: Seine Beziehung zu Gott ist zerrüttet. Seelisch: Unser Verstand kann sich täuschen. Unsere Gefühle können uns in die Irre führen. Unser Wille kann schwach werden. Wir werden von Sorgen, Niedergeschlagenheit und Nöten ge-

quält. Und auch körperlich: Schmerzen und Krankheiten befallen uns. Unser Leib ist vergänglich. Er wird älter. Die Kräfte schwinden. Süchte und Leidenschaften können uns gefangen halten. Wir Menschen, so sagen es Jesus und Paulus, sind Sklaven der Sünde (vgl. Joh 8,34; Röm 6,16-18).

Aus eigener Kraft kommen wir nicht mehr aus diesem Zustand heraus. Als Sünder sind wir unfähig, Gott gerecht zu werden (Röm 8,8): *Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen*. Oder Hebr 11,6: *Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm [= Gott] wohlzugefallen.* Von Natur aus laufen wir nun von Gott weg. Jesus sagt (Joh 6,44): *Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat.* Auch unser Wille ist seit dem Sündenfall nicht mehr frei, sondern der Knechtschaft der Sünde unterworfen. Das heisst nicht, dass wir im Alltag keine Entscheidungen mehr treffen könnten, nein, das bedeutet, dass wir nicht mehr die Freiheit haben, aus uns selbst das vor Gott Wohlgefällige zu tun und unsere Beziehung mit ihm wieder in Ordnung zu bringen (vgl. Röm 7,14-25). Wir können uns nicht aus eigener Kraft aus dem Sumpf der Sünde herausziehen. Gott allein kann die zerstörte Gemeinschaft wieder herstellen. Adam und Eva liefen von Gott weg und versteckten sich. Doch dann – und das ist das Schöne – hat Gott bereits damals die Initiative ergriffen. Als guter Hirte hat er nach seinen verlorenen Schafen gerufen (V. 9): `Ajekka? *Wo bist du?* Was für ein Geschenk, dass uns Gott trotz unseres Fehlverhaltens nicht im Regen stehen lässt! Darum wollen wir ihm antworten, wenn er uns ruft!

Wir erkennen Gottes Gnade auch im sogenannten „Protoevangelium“ (= erstes Evangelium, 1Mo 3,15): *Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.* Bereits den ersten Menschen verspricht Gott, dass er einen Erlöser senden wird, der die Menschheit aus der Verdammnis der Sünde und der Macht Satans befreien wird. Es wird ein männlicher Nachkomme Evas sein. Zwar wird er von Satan bekämpft und tödlich verletzt werden. Doch den endgültigen Sieg wird dieser Retter davontragen. Diese Verheissung hat sich in Christus erfüllt. Jesus wurde am Kreuz hingerichtet. Doch mit seiner Auferstehung hat er den Sieg über Satan, Sünde und Tod errungen. Dadurch sind alle Hindernisse für unsere Heimkehr in die Gemeinschaft mit Gott beseitigt. Niemand braucht jenen Tod zu erleiden, von dem die Bibel auch noch spricht: den ewigen Tod in der Hölle, die unwiderrufliche Trennung des Menschen von Gott (vgl. Offb 20,13-15). Der Herr hat sich erbarmt und uns in Jesus den Weg zurück ins Paradies eröffnet. Der ganze Rest der Heiligen Schrift lässt sich ab diesem Kapitel in zwei Hauptaussagen zusammenfassen: Die Bibel belegt uns die traurigen Folgen der Sünde und erklärt uns, was Gott in seiner Liebe getan hat, um uns zu erretten. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).